

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Son-
nab Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Feiern
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 206.

Freitag den 2. September.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat September von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung und 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent.“

Die neue Mittelstandspartei.

Die Absicht gewisser zünftlerischer Heißsporne, eine
neue Mittelstandspartei zu gründen, wird
vorerst nicht zur Realisierung kommen. Man hat
sich in Magdeburg nicht verhehlt, welche großen
Schwierigkeiten einer solchen Aktion, zumal wenn dem
Beschluß auch sofort die Ausführung folgen sollte,
zur Zeit noch entgegenstehen. Man will erst den
Mittelstand im Lande noch überall zu einzelnen Drei-
gruppen organisieren, wobei sich freilich herausstellen
wird, daß große und breite Schichten der Bevölkerung,
die ihrer ganzen Struktur nach ebenfalls dem Mittel-
stande angehören, diesen Organisationen fern bleiben
werden. Spätestens im November will man noch
einmal zusammentreten und diese Gruppen zu einer
Mittelstandsbewegung zusammenschließen, welche dann
bei den Wahlen mit den einzelnen politischen Parteien
bzw. Kandidaten in Verbindung treten soll, um diese
für das Programm der neuen Mittelstandsbewegung,
das zur Zeit nur erst in sehr nebelhaften Umrissen
erkennbar ist, zu geminnen.

Die Majorität der Teilnehmer des Magdeburger
Annungs- und Handwerkerkongresses rekrutierte sich
zweifellos aus zünftlerischen Kreisen, doch machte sich
auch eine starke Strömung geltend, welche von all
den Quacksalberern der reaktionären Mittelstand-
parteien nichts wissen wollte; wie uns mitgeteilt
wird, befanden sich unter den Teilnehmern des
Magdeburger Handwerkerkongresses auch nicht wenige er-
fahrene Gegner des Bundes der Handwerker, die
im Privatgespräche aus ihrer politischen Gesinnung
auch kein Hehl machten.

Es erübrigt nicht eines gewissen pikanten Reizes,
daß gerade diejenigen politischen Parteien,
die sich in erster Linie als Vertreter des Mittelstandes
im Parlament aufspielen, in den Magdeburger Ver-
handlungen am schlechtesten weggekommen sind.
Gegen Freisinnige und Sozialdemokraten, die doch,
wie auch die Gegner werden ausgeben müssen,
sehr starke Kontingente des Handwerker- und Mittel-
standes zu ihren Anhängern zählen, wurde kein
Wort des Tadels laut; dagegen mußten der zünftlerische
Herr Pauli-Potsdam, der Renommierhandwerker
der Konservativen im Reichstage und der kirchliche
Abg. Güler gebrüch Episkopien laufen. Nicht
interessant war das Eingeständnis des Herrn Pauli,
daß auch die ihm am nächsten stehende konservative
Partei von dem Vorwurf nicht freigesprochen werden
könne, daß „für die Parteinteressen immer
über den Forderungen des Handwerker-
standes händeln“. Der Redner über die Frage
der Gründung einer neuen Mittelstandspartei hing
der Frage die Schelle um, als er erklärte, man habe
in Handwerkerkreisen den Eindruck, daß die Parteien,
die sich immer als Vertreter des Mittelstandes auf-
spielen, „das nicht in erster Linie wegen der
Handwerker tun, sondern in der Absicht, sich ihre
Stimmen zu sichern“. Treffender konnte die

gleisende Handwerkerfreundlichkeit der Konservativen,
Aufsmiten und des Zentrums gar nicht charak-
terisiert werden, und es zeugt, wie man anerkennen
muß, von einer wachsenden Einsicht in den Hand-
werkerkreisen, daß die Versammlung die weitere
Aufsorderung des Redners, daß man an den
Parteien, die da glauben, „den Handwerkerstand
auch heute noch mißbrauchen zu können“, Revanche
nehmen müsse, mit förmlichem Beifall begleitete.
Wenn die Handwerker erst einmal in ihrer großen
Mehrzahl zu der Einsicht gekommen sein werden, daß
die sogenannten Mittelstandsparteien die Handwerker
nur mit schönen, im Betreuer des Dampfes, der
Technik und einer rationalen Arbeitsteilung un-
realisierbaren Versprechungen über ihre wahren
Interessen hinwegtäuschen suchen, dann wird der
Gedanke der Gründung einer selbständigen Mittel-
standspartei ihnen selbst als eine Chimäre erscheinen,
und sie werden sich auch dann wieder in ihrer über-
wiegenden Mehrheit denjenigen politischen Gruppen
anschließen, die niemals aufgehört haben, im Rahmen
der großen nationalen Gesamtinteressen auch dem
Handwerk und dem Mittelstand die ihnen gebührende
Betreuer zu sichern.

Rußland und Japan.

Die Kämpfe um Liaujang toben noch immer auf
der ganzen Front, erbittert wird um die Entscheidung
gestritten, die für den ganzen weiteren Verlauf des
Krieges von größter Bedeutung sein muß. Seit
Dienstag früh dauern die Angriffe der Japaner von
Süden und Osten her fort, auch Umgebungsversuche
der russischen Stellung im Westen sind schon mehr-
fach gemacht worden, nach russischen Berichten,
die nur sehr spärlich einlaufen, ohne Erfolg. Zu-
nächst haben die Japaner versucht, durch ein furcht-
bares Artilleriefeuer die Russen müde zu machen,
indem sie die russischen Stellungen mit einem
wahren Hagel von Granat- und Schrapnellfeuer
überschütteten.

Ueber die Schlacht um Liaujang liegen
folgende russische Berichte vor: Wie General-
leutnant Scharow dem Generalstabe unter dem
Datum des 29. August meldet, eröffnete der Gegner
am Nachmittag des 29. von den Höhen im Süden
von Wambatai, 12 Werst südlich von Liaujang
eine heftige Kanonade auf die russische Stellung.
Das Feuer dauerte bis 7 Uhr abends. — Auf
dem rechten Flügel der Südbatterie der russischen
Armee war eine russische Kavallerie-Abteilung tätig,
die am 28. August den Vormarsch einer feindlichen
Kolonne aufhielt, die den russischen rechten Flügel
umgehen wollte. Die Kavallerie-Abteilung mußte in
sehr schwierigen Gelände kämpfen. — Am 29. Aug.
wurden ausgedehnte Bivaks der Japaner im Tale
des Tschabe bei Sibantia westlich von der Eisenbahn
bemerkte. Ferner wurde festgestellt, daß feindliche
Kolonnen aus dem Tale des Tschabe nordwärts
nach Bannmatun hin, westlich von der Eisen-
bahnlinie, vorrückten.

Das war die Einleitung zu dem großen Waffentanz,
der am Dienstag früh begonnen hat und zu dem
zunächst die Geschäfte heftiger ausfielen. General
Scharow berichtet weiter: In der Nacht auf Dienst-
tag stellten die Japaner gegen alle unsere Stellungen
eine zahlreiche Artillerie auf und begannen die vorbereiteten
Stellungen bei Liaujang anzugreifen. Seit 5 Uhr
früh ist ein außerst heftiger Artilleriekampf
im Gange. Bis 9 Uhr morgens war festgestellt,
daß die Hauptanströmungen der Japaner
auf das Zentrum unserer Stellungen gerichtet
sind. Die Verluste durch das Schrapnell-
feuer sind bei einigen Truppenteilen recht bedeutend.
Gegenwärtig, um 9 Uhr morgens, befinden sich die
Japaner in unmittelbarer Nähe unserer Vorposten.

Privatberichte aus Liaujang melden, die Be-
völkerung der Stadt und Umgebung habe auf Dächern
und auf den Sprossen zusammengefügter Feuerleitern
am Dienstag seit dem Morgengrauen Ausschau auf

das Schlachtfeld gehalten. Gegen 9 Uhr kam der
Befehl, diese Observationsposten zu verlassen. Es
waren von Bombenplündern einige Personen, die sich
auf Getreide-Transportwagen einige Werst von Liaujang
befanden, getötet, andere verletzt worden. Gegen
10 Uhr morgens erschütterte der Kanonendonner die
Häuser von Liaujang. Man brachte als ersten Ver-
wundetentransport einige hundert Mann, meist Schwer-
verletzte. Die Zahl der japanischen Kanonen im
weiten Umkreise von Liaujang wurde auf 700 ge-
schätzt. Das Korps Henschelmann erlitt bei Liaujang
neuerlich erhebliche Verluste, die sechs (offiziersche)
Beigabe verlor ihren Führer Kofatilo und mehrere
Offiziere. Dienstagmittag war das stark besetzte
Zentrum der russischen Position ernstlich
bedroht.

Letzteres läßt ja auch schon die zweite Eschakowische
Reidung durchblicken, die auch große Verluste der
Russien durch das japanische Artilleriefeuer zuzieht.

Wenn man den weiter eingegangenen amtlichen
russischen Berichten Glauben schenken darf, sind die
japanischen Angriffe, insbesondere auf das
Zentrum der russischen Stellung, am Dienstag
abgewiesen worden.

General Eschakow meldet dem Generalstabe:
Die Japaner griffen von 5 Uhr früh bis 9 Uhr
abends unsere vorbereiteten Stellungen bei Liaujang auf
dem linken Ufer des Tschabe an. Das Artillerie-
und das Gewehrfeuer erreichten das westliche die äußerste
Festigkeit. Die Hauptanströmungen der Japaner
waren gegen unsere Truppenstellungen und unseren
rechten Flügel gerichtet. Ihre zahlreichen Angriffe
wurden auf der ganzen Front zurückgeschlagen.
Unsere Truppen machten Gegenangriffe. Es kam
zum Bajonettkampf. Mehrere Punkte unserer
Stellung, die während des Kampfes von den Japanern
genommen wurden, wurden gegen Ende des Kampfes
von uns zurückerobert. Im Artilleriekampf stritten
unsere Batterien mit Erfolg gegen die feindliche
Artillerie. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde bemerkt,
daß bedeutende Streitkräfte des Gegners unter Um-
gebung unseres rechten Flügels vorrückten.
Bataillone, die aus der allgemeinen Reserve der
Armee vorgeschoben wurden, und von denen ein Teil
den vorrückenden Japanern in die Flanke fiel, hielten
die Umgebungsströmung nach einem heißen Kampf
auf. Die Japaner wurden zum Rückzuge
gezwungen. Der Kampf dauerte sogar nach Ein-
tritt der Dunkelheit noch fort und nahm erst gegen
9 Uhr abends ein Ende. Die Stimmung der
Truppen ist gut. Allen Truppenteilen, auch den
vorderen Schützenketten, wurde die amtliche Nachricht
vom 26. August mitgeteilt, daß die helbenmütige
Garnison von Port Arthur alle Angriffe der Japaner
zurückgeschlagen hat. Diese freudig aufgenommene
Nachricht hob die Stimmung der Truppen noch mehr
und erweckte das Bestreben, hinter den Kameraden
nicht zurückzubleiben. Unsere Verluste sind noch
nicht genau festgesetzt, sie sind aber bedeutend.
Nach der Zahl der Mannschaften, die die Verband-
plage passierten, zu schließen, dürften unser Gesamt-
verlust gegen dreitausend Mann betragen.
Die Verluste des Feindes müssen sehr bedeutend sein.

Ein amtlicher japanischer Bericht über
die Kämpfe vom 25. bis 27. August, die der Haupt-
schlag vorausgingen, bringt Einzelheiten, die bereits
durch die Meldungen des „Bureau Reuter“ bekannt
geworden sind. Der Bericht behauptet, daß die Japaner
überall siegreich vordrangen und insgesamt 16 russische
Geschütze erbeutet haben. Der japanische Verlust wird
auf ungefähr 2000 Mann angegeben.

Port Arthur wird weiterhin hartnäckig verteidigt.
Die Lage der Garnison wäre jetzt aber eine sehr
mühselige geworden, wenn sich eine Meldung aus
Tokio befähigte, wonach die Japaner die Wasser-
leitung von Port Arthur in der Nähe von
Choueihsing erobert haben sollen. Das wäre ein
japanischer Erfolg von großer Tragweite.

Ueber die letzten Kämpfe vor Port Arthur
enthält die am 26. August erschienene Nummer des

russischen Blattes „Nowi Kroi“ folgenden Bericht: Die Japaner rühten nach einem dreitägigen heftigen Sturmangriff am 23. Aug. tagsüber aus. Gegen 11 Uhr abends rückten sie mit bedeutenden Streitkräften gegen das feste Fort Zetontomi auf der rechten Flanke der Russen vor. Sie nutzten die geringsten Terrainschwächen und glitten gleich zu dreien Kohlhäuten heran. Trotz des russischen Feuers gelangten sie in die Nähe des Glacis und nahmen einen Sturmangriff, sie wurden aber durch vernichtendes Feuer von allen Seiten zurückgeworfen. Nur eine japanische Abteilung drang über die Leichen der Gefallenen bis in das russische Fort vor. Die Verteidiger trieben sie aber mit dem Bajonett unter schweren Verlusten zurück. Die Japaner erhielten Verstärkungen und erneuerten todesmutig den Angriff, wurden aber wiederum zurückgeworfen. Sie unternahmen darauf noch einen dritten wütenden Angriff, aber auch dieser wurde durch das mörderische Feuer der Russen zurückgeschlagen. Die Japaner sollen dabei Granaten hinter die stürmenden Kolonnen abgefeuert haben, um diesen ihre Pflicht zu zeigen oder zu sterben, eindringlich zu zeigen. (?) Die Russen verlangten nun ihrerseits Verstärkungen für den Fall, daß weitere Angriffe unternommen würden, doch kam es nicht hierzu. Bei Tagesanbruch entspann sich hingegen ein Kampf der beiderseitigen Artillerie. Kapitän Lebedin, der die Matrosenabteilung befehligte, stellte sich auf die Mauer und streifte mit einem Revolver über 20 Japaner nieder; die Japaner versuchten, die Pyramiden menschlicher Leiber überflatternd, die Mauer wieder von neuem zu übersteigen; nach dem dritten Angriff wurde Lebedin durch einen Granatplitter getötet. General Gorbatowski, der schon sechs Nächte ohne Schlaf in den Gräben zugebracht hatte, leitete das Feuer der Russen persönlich. Die japanische Artillerie brachte den Forts schweren Schaden bei, sodas Gorbatowski der Garnison befahl, in den Gräben Deckung zu suchen. Am 24. um 10 Uhr morgens brachten die Japaner ihre Bergartillerie in Stellung, die von den Russen erfolgreich beschossen wurde. Gegen Mittag wurden zwei japanische Truppenabteilungen gesehen, die sich vor dem russischen Feuer zurückzogen, die eine hinter den Zunderbüschel, die andere bei der Eisenbahnbrücke. Um 2 Uhr nachmittags begannen die Japaner mit 12 Geschützen nach Balitscheng zu marschieren. Ein gegen 6 Uhr abends von den Japanern gegen die russische Südbatterie ausgeführter verzeimelter Angriff wurde unter großen Verlusten für die Japaner zurückgeschlagen. Hauptmann Stenipnastki machte mit einer kleinen Abteilung einen erfolgreichen Ausfallsversuch, um eine japanische Batterie zurückzuweisen. Das Blatt macht keine Mitteilung darüber, ob die Russen sich auf den Hügel zu halten vermochten. Die Japaner benutzten die aus Stein gebauten Häuser der Chinesen als Forts. In den Streifenfeldern haben die Japaner von der Koussenbrücke her einen ungeheuren Artilleriepark untergebracht.

Das holländische Geschwader ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Kronstadt meldet, bereits am Dienstag wieder in den Hafen von Kronstadt eingelaufen. Ueber die Beschaffenheit dieses Geschwaders veröffentlichen die „Mein.-Welt. Ztg.“ aus Petersburg interessante Angaben, die geeignet erscheinen, die Hoffnungen des russischen Volkes auf dieses Geschwader erheblich herabzusetzen. Fast sämtliche Schiffe dieses Geschwaders sind nämlich Produkte russischer Baukunst und Laborieren alle an Seemangelhaftigkeit. Ein Teil dieser Flotte wurde bestimmt schon auf dem Wege nach Nahaen verloren gehen, der übrige kaum noch etwas ausrichten können. Bekanntlich haben sich auf der ersten Übungsfahrt bereits verschiedene schwere Unfälle ereignet, die freilich von der „Russ. Telegraphen-Agentur“ in Abrede gestellt werden. Warum ist dann aber das holländische Geschwader so schnell wieder nach Kronstadt zurückgekehrt?

Der russische Hilfskreuzer „Don“ hat am Dienstag den spanischen Hafen Vigo verlassen; es heißt, er habe seinen Kondensator repariert.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Tschechische Ausschreitungen gegen Deutsche fanden in der Nacht zum Mittwoch zu Prossnik in Mähren statt. Als die Promenade durch Kurzschluß der elektrischen Beleuchtung plötzlich verfinstert wurde, benutzten dies tschechische Vandalen dazu, deutsche Studenten mit Steinschleudern anzugreifen. Dies war das Zeichen zu allgemeinen Ausschreitungen gegen die Deutschen. Es entstand eine Schlägerei, bei der auch deutsche Frauen und Kinder mißhandelt wurden. Die tschechische Polizei weigerte sich, einzuschreiten, erst die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her. — Ein neuer Erfolg der Magyaren ist zu erblicken in einer vom Reichskriegsminister Bireich veröffentlichten Verordnung, die die Anwendung der

magyarischen Sprache im schriftlichen Dienstverkehr beträchtlich erweitert. Sämtliche Truppenkommandos sind angewiesen, Aufschriften und Eingaben Einzelner in magyarischer Sprache anzunehmen und den schriftlichen Verkehr mit den ungarischen Behörden in ungarischer Sprache zu vollziehen. Falls die Kommandos der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, kann die Korrespondenz auch doppeldeutsch geführt werden. Alle nicht in ungarischer Sprache (tschechisch, polnisch usw.) eingehenden Aufschriften sind wie bisher in deutscher Dienstsprache zu erledigen.

Rußland. Der Zar ist am Mittwochvormittag nach Peterhof zurückgekehrt.

Türkei. Die Angliederung Kretas an Griechenland wird wieder einmal ernstlich betrieben. Prinz Georg ist am Dienstag nach Kopenhagen abgereist; er wird nach und nach die Höfe von Petersburg, London und Rom sowie Paris besuchen und vor den Mächten die ganze kretische Frage aufrollen, indem er die Erklärung abzugeben beabsichtigt, daß er nicht geneigt sei, die Erneuerung des Mandats als Oberkommissar anzunehmen, und daß die Vereinigung Kretas mit Griechenland, die füglich von der kretischen Bevölkerung ausgeprochen wurde, anerkannt werden müsse. Das Mandat des Prinzen erlischt mit Ablauf des Jahres 1905. — In Mazedonien vergeht jetzt kein Tag ohne Vandalenschreitungen selbst in nächster Nähe des Sitzes der Zivilregenten. Die „Rif. Ztg.“ meldet aus Salonik vom Dienstag: Eine 60 Mann starke bulgarische Bande machte in dem Dorfe Ghrador bei Salonik mehrere Einwohner nieder, darunter eine Griechin und zwei ihrer Kinder. Gleichzeitig drang eine zweite Bande in das Dorf Kuzulini ein. — Die Angst des Sultans vor angeblichen Verschwörern zeitigt allenthalben unbegründete Maßnahmen. So wurde neuerdings der Divisionsgeneral Babri Pascha mit fünf Personen, Offizieren und Beamten, verhaftet. Verhaftung und Vernehmungsort sind unbekannt.

Deutschland.

Berlin, 1. Sept. Das Kaiserpaar unternahm gestern morgen einen Spazierritt. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus und begab sich dann nach Berlin, um einer Probe von „Coppelia“ im königlichen Opernhaus beizuwohnen und das Frühstück beim Generalintendanten v. Hülsen einzunehmen.

Ueber den Gesundheitszustand des Prinzregenten Luitpold von Bayern) waren ungünstige Nachrichten verbreitet worden. Dagegen meldet das „Wolffsche Telegraphenbureau“ unter dem 31. August: Prinzregent Luitpold ist gestern, wie im Reiseprogramm vorgesehen, nach Hohenwangau übergedreht. Die auswärtig verbreiteten Nachrichten über Schwächensfälle sind völlig unbegründet. Der Prinzregent erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Reichsfanzler Graf Bülow wird sich nur kurze Zeit in Berlin aufhalten. Er gedenkt nach Norberney zurückzufahren und sich dann nach Kleinfloßbeck zu begeben.

Der nationalliberale Reichstagsabg. Dr. Böttger) sagt in seiner bereits erwähnten Broschüre „Die preussische Schule kein Kompromissgegenstand“ von seiner Meinung nach für den Nationalliberalismus in dem Kampf zwischen Konfessionsschule und Simultanschule gebotenen Standpunkt folgendermaßen zusammen: „Wo in diesen Gewissens- und Staatskämpfen grundsätzlich die Stelle des nationalen Liberalismus ist, ob bei der Simultanschule oder bei der Konfessionsschule, darüber sollte meines Erachtens ein Zweifel kaum noch bestehen. Aus pädagogischen, finanztechnischen und politischen Gründen muß er jede Zurückdrängung der Simultanschule bekämpfen und jede Förderung des paritätischen Schulsystems erstreben und dankbar begrüßen.“

(Die Revisionisten in der Sozialdemokratie lassen nicht locker. Guard Vernein fordert jetzt in den „Soz. Monatsheften“ im Zusammenhang mit der Beratung des Kommunalprogramms auf dem Bremer Parteitag eine allgemeine Revision des Parteiprogramms. Der Satz des Programms, daß die ökonomische Entwicklung mit Naturnotwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebes führen müßte, ist zunächst nur die höchstgeniale Auffassung Vernheins und einiger anderer Autorisierter, und speziell für die Landwirtschaft die Ansicht Davids, der darüber ein großes Buch verbrochen hat, das man sogar in einem staatswissenschaftlichen Hochschulfeminar als ungenügend und unbrauchbar zurückweisen

würde. Ähnlich steht es mit den anderen Vnderungs-vorschlägen Vernheins, die wohl ebensowenig Aussicht auf Annahme durch den Parteitag haben, so lange sie nicht besser begründet sind, als das durch die bisherigen Einwände Vernheins geschieht ist.“

Strobing und Ungegend.

Wanzenleben, 27. Aug. Gegen die Revisionistenkommission im hiesigen Kreise, welche die Kontrolle und Nachprüfung der bewilligten Unfall- und Invaliditätsgeldrenten zu besorgen hat, sind in letzter Zeit lebhafteste Angriffe wegen der vorgenommenen Verfügungen und Entziehungen der Renten gerichtet worden; hierbei ist namentlich der Kreisarzt schlecht fortgekommen, weil man ihn wegen seiner ärztlichen Gutachten für den Veranlasser dieser Verminderungen und Entziehungen der Rente hält. Wenn nun auf der einen Seite auch berücksichtigt werden muß, daß die bestehenden Kontrollbestimmungen scharf lauten und strikte befolgt werden müssen, damit kein Simulantenentzug auffommt, so scheint die Kommission doch mit übermäßiger Strenge ihres Amtes gemalt zu haben. Das amtliche „Wanzl. Kreisbl.“ schreibt: „In Sachen der Rentenentziehungen kommen immer wieder Fälle als Tageslicht, die ein zu ausgeprägtes Streben auf Minderung der Rentensummen verraten. Wie wir erfahren, hat sich der Sache bereits der Reichstagsabg. Schmidt-Wertheim angenommen. Er soll in Kürze auf die dem Geiste der sozialpolitischen Gesetzgebung zumverlaufende Tätigkeit der Kommission eine Eingabe an das Reichsversicherungsamt gerichtet haben.“

Wernigerode, 30. Aug. Verhaftet wurde ein wegen Untreue hiedortlich verfolgter Reisender, der sich schon längere Zeit in einem hiesigen Gasthause aufhielt. Wenn der Mann lange dem strotzenden Arm der Gerechtigkeit entging, so hat er das seinem gewaltigen Schmerzbauch zu verdanken; denn die Polizei vermochte nicht zu glauben, daß ein Mann mit einem solchen Bierbauch erst 21 Jahre sei, wie er in dem Steckbrief bezeichnet war.

Walsungen, 29. Aug. Traurige soziale Zustände wurden hier aufgedeckt, als man den Ursachen der Kinderbegabung von Schulkindern nachforschte. Zunächst wurde festgestellt, daß der Ort einen erschreckend hohen Prozentsatz schwachbegabter Kinder aufzuweisen hat. Es gehören dazu 35 Schulkinder von 587, also etwa 6 Proz., während sonst als Durchschnittsverhältnis immer ein von Hundert angenommen wird. Die Ursachen dieser betrübenden Erscheinung sind in der außerordentlich ungünstigen wirtschaftlichen und sozialen Lage der hauptsächlich von „Seimarbeit“ lebenden Bevölkerung zu suchen. Es wurde festgestellt, daß die Eltern der 35 minderbegabten Schulkinder, die gefunden von den anderen in der Nachhissklasse der Stadtschule unterrichtet werden, auf einen geradezu kümmerlichen Verdienst angewiesen sind, wie überhaupt ein großer Teil der Bevölkerung. Brot, Kartoffeln und Schnaps sind in der Hauptsache ihre Nahrungs- bzw. Genussmittel. Den Brennwein trinken nicht nur die Erwachsenden, Männer wie Frauen, sondern er wird auch den Schulkindern, vermischt mit Zucker, aufs Brot gestrichen; die Säuglinge werden Gummifauger verabreicht, die ebenfalls mit Schnaps und Zucker gefüllt sind. Vererbung und elende Ernährung im Verein mit ungesunden Wohnungen haben den hohen Prozentsatz schwachmünniger Kinder verschuldet, die meist auch körperlich degeneriert sind. Die Hissfchulverhältnisse sind im Orte- und Gemischungsverhältnis um drei bis vier Jahre hinter ihren Altersgenossen zurückgeblieben und bieten schwere Formen von englischer Krankheit und Strophulose dar.

Gerichtsverhandlungen.

Unbezähmbare Haß gegen die Volksschule lag der unvernünftigen Handlungsweise zu Grunde, die die Waisenfrau Anna Schmidt unter der Vorlage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Beamtenbeleidigung gegen das Schöffengericht am Berliner Amtsgericht II übte. Die in Wardenoff wohnhafte Angeklagte hat einen dreizehnjährigen Sohn, der die Schule für eine höchst ungenügende und lästige Institution hält und seine geringe Zuneigung auch dadurch bekundet, daß er wiederholt ohne Grund für die Ehre seines Vaters vorentscheilt. Der Junge fand dabei noch die Unterstützung seines Eltern und auch die wiederholten Ordnungsstrafen, die der Volksschullehrer wegen Schulverweigerung gegen den Vater festsetzte, blieben ohne Erfolg. Endlich wurde ein Polizeibeamter ausgeschiedt, um den Jungen gegenwärtig zur Schule zu befördern, aber auch dieses Mittel verlegte, denn so oft und früh der Beamte auch in der Wohnung der Eltern erschien — der Junge war niemals zu finden. Entweder hatte er sich gut versteckt oder bei Zeiten aus dem Stube gemacht. Es blieb nichts anderes übrig, als die gelamte Ortspolizeimacht von Wardenoff in Gestalt dreier Amtsblener auszusenden, um den Willkürlichen des Jungen und seiner Eltern gegen die Schule zu brechen. Am 21. April trafen in aller Frühe die drei Amtsblener aus und drangen in die Wohnung der Eltern, um den obstinaten Weibchen zu fassen. Aber man war wieder vergeblich gekommen, denn obwohl die Beamten jeden Winkel des Hauses durchsuchten, so fanden sie doch von dem Zaubelz keine Spur. Durch Zufall gelang es jedoch später, feiner auf der Straße habhaft zu werden. Raum hatte die Angeklagte dies bemerkt, als sie ihrem Söhnchen zu Hilfe eilte und ihn durch die

Boert, Junge geh' doch nicht mit! Befre Dich doch und habe die Reize" zum Überdauern anreize. Der Junge schlug denn auch wie toll um sich und widerlegte sich dem Zandspore mit allen seinen Kräfte, denn, was man von der Mutter hört, ist mehr als Gold und Silber wert! "Ja, wenn den Überdauern nicht, wird dich zum Schulgelehrten angestrichelt, trat die brave Mutter abermals in Aktion; sie stürzte in das Klassenzimmer hinein und nachdem sie sich vergeblich bemüht hatte, den Kraken heranzuziehen, legte sie sich neben ihn auf die Schulbank und mußte sich durch eine energische Kräfteanstrengung der drei Anwesenden hinausgeschleudert werden. Ihrem Unmut über diese Entfaltung der Dinge machte sie vor den Schulgelehrten durch lautes Schimpfen auf die Baumen Luft. — Einen vernünftigen Grund für ihr überbordendes Verhalten vermochte die Angelegte vor Gericht nicht anzugeben. Der Staatsanwalt wollte eine derartige Auflehnung gegen Ordnung und Sitte durch eine nachdrückliche Strafe geahndet wissen und beantragte 4 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof hielt mit Rücksicht auf die bisherige Lebensführung der Angelegten 2 1/2 Wochen Gefängnis für ausreichend und verhängte diese Strafe über sie.

Wegen vorchriftswidriger Behandlung und Verletzung eines Untergebenen wurde Leutnant Runge von 5. niederösterreichischen Infanterie-Battalion vom Kriegesgericht zu Glogau zu 4 Wochen Zuchthaus verurteilt. Leutnant Runge hatte als Aufseher über ein Schmittunterstützt einen Arbeiter wiederholt längere Zeit untergetaucht und, als der Arbeiter aus Sprungrettung sich anklammerte, mit den Füßen auf die Hände getreten, so daß der Mann immer von neuem ins Wasser mußte. Außerdem beschimpfte er den Arbeiter, der durch die Prozedur so schwach war, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Berichtigtes.

(Im Unterseeboot eingeschlossen auf dem Meeressgrunde.) Fast eine volle Stunde hat die Besatzung des Unterseeboots „Porpoise“ der amerikanischen Flotte am Montag 22 August abends in Toledos Hafen auf dem Meeressgrunde zugebracht. Der Unfall ereignete sich auf der Höhe der Insel Long Island; er sollte jedoch vermeintlich werden, und daher werden die Einzelheiten erst jetzt bekannt. Die „Porpoise“ stand unter dem Befehl des Leutnants Nelson und hatte außer ihm den Leutnant Chapley und eine Besatzung von acht Mann an Bord. Infolge eines Missverständnisses blieb das Boot bei einer Landung nicht in der gewünschten Tiefe liegen, sondern sank immer tiefer,

bis es schließlich in einer Tiefe von 120 Fuß hilflos auf dem Meeressgrunde ruhte. In den Minutenraum ergoß sich jetzt Wasser und die an Bord Befindlichen erkannten, daß ein schweres Schicksal ihnen drohte. Die meisten eiferten Wasser besorgen, da das Boot infolge des eingedrungenen Wassers schwerer wurde, zur Oberfläche emporzuschießen. „Wir kamen uns vor wie Matten in einer eisernen Falle, die man in einen Brunnen geworfen hatte, damit sie ertränken“, sagte einer der Matrosen, „ein Gefangenener mit dem Strick um den Hals konnte kein judenbüchisches Geschick haben.“ Leutnant Nelson hat sein Möglichstes, um die Mannschaft zu befreien. „Mir den Kopf oben behalten“, sagte er, „mit Wollen verkleiden, das Boot zu leben.“ Der Druck des Wassers auf das gebrechliche Fahrzeug war nach der „Tagl. Rundsch.“ so stark, daß die Tauchtafel sich fast ebenso schnell mit Wasser füllte, wie die Wandtafel sich entleeren konnte, um das Schiff hoch zu bringen. Außerdem entstand noch im Torpedoboot ein Leck, durch das Wasser in den Innenraum überströmte wurde. Nur zwei Rettungsboote waren vorhanden, entweder mußte das Boot mit Hilfe der Pumpen gehoben werden, oder die Leute mußten versterben, durch das Torpedoboot nach oben zu gelangen. Nur ein Mann war willens einen solchen Versuch zu unternehmen; aber Leutnant Nelson verweigerte seine Erlaubnis. Schließlich blieb die Luft im Boot ziemlich gut, und so arbeiteten die Leute in Schichten mit verweilender Luftzeit um möglichst an den Pumpen, bis die Gefahr überstanden war; langsam drängten sie das Wasser Zoll um Zoll aus dem Boot, das sich allmählich hob. Endlich war es nach 11 Uhr abends wieder an der Oberfläche, nachdem es um 1/11 Uhr untergetaucht war. Die Leute lagen bleich und erschöpft und von der schweren Arbeit erschüttert. Leutnant Nelson wird wegen seines umsichtigen Verhaltens in dieser gefährlichen Lage allgemein gelobt.

Wettläufer. Aus Modena wird dem „Mil. Wochenbl.“ über ein unglaublich langes Resultat eines Wettmarsches oder richtiger Wettlaufes berichtet. Der Jüngling der dortigen Militärkaserne war die Aufgabe gestellt, eine Entfernung von 37 Kilometern in einer Normalzeit von 5 Stunden (das Kilometer also in acht Minuten) zurückzulegen. Als Sieger gingen zwei Aspiranten für die Wettläufer hervor. Der eine, ein gewisser Schioli, voll zur Zurücklegung der ganzen Strecke nur 1 Stunde 40 Minuten (das Kilometer also durchschnittlich in 2 Minuten 42 Sekunden oder in der Minute 370 Meter) gebraucht haben, muß sich also dauernd in der Gleichmäßigkeit eines galoppierenden Pferdes fortbewegt haben. Man wäre versucht, an einen Wunderfall zu glauben, wenn nicht mitgeteilt würde, daß auch der zweite Sieger, ein gewisser Bellino, das Ziel in nur 2 Stunden 5 Minuten erreicht habe. In solchen Lungen herzlichen Glückwunsch! (Nach L'Italia mit. o. mar. Nr. 91.)

(Seechlängengift) haben zwei Geschäfte der Unabergität Uebung unterlucht. Leider muß man der Vorsicht halber noch jedesmal, wenn von Seechlängen die Rede sein soll, betonen, daß es in der That Seechlängen gibt, die im Meer leben, und daß nur die Seechlängen von ungewöhnlichen Dimensionen ins Reich der Fabel gehören. Die Forschungen im pharmazeutischen Laboratorium in Uebung haben sich auf das Gift von zwei Seechlängengattungen bezogen. Weichstiff hatte es ein Arzt in Madras, der zwei getöteten kleinen Seechlängen das Gift von den Nerven ausgehüllt hatte. Die Untersuchungen haben ergeben, daß Seechlängengift der giftigste Stoff ist, der bisher überhaupt ist auf seine tödliche Kraft unterlucht worden ist. Von dem Gift der Seechlänge Entylidrina gereizt für Matten eine Menge von 1/100 Milligramm, auf das Kilogramm des Körpergewichts gerechnet, zur Tötung, für Kaninchen 0,06 und für Ragen 0,2 Milligramm. Selbst das Gift der giftigsten Seechlänge würde danach an Schwere von dem der Seechlänge um ein Vielfaches überstiegen, während die Wirkung bei beiden Giften eine ähnliche ist. In jeder Linie werden die Untersuchungen davon bestätigt, und der Tod erfolgt daher durch eine schnelle Vergiftung.

(Derzigen in der Berliner Metallindustrie) ist wiederhergestellt. Nachdem züfchen der Kommission der Arbeitgeber und derjenigen der Arbeiter und Arbeiterbetriebe eine Vereinbarung erzielt worden ist, wurde nach der „Volksztg.“ dieser Vereinbarung in einer am Dienstag und Mittwoch abgehaltenen und sehr geschäftig besuchten Versammlung der Arbeiter und Arbeiterbetriebe zugestimmt. Die Arbeit sollte am Mittwoch früh in allen 27 Eisenwerken im vollen Umfang wieder aufgenommen werden.

(Nach Unterzählung von 400000 Mark) ist der Baununternehmer Paul Reun aus Hohenheimburg gestiftet. Der Fünftige ist mittellos, hat hohes Spiel und Schmutz hart und eine Spaltenkarte. Er kauft Berliner Unterwelt. Der Defraudant nahm ein Fortrad „Deutschland Nummer 7“ und einen neuen Koffelplattenlocher mit.

NESTLE'S
Unübertrroffen bei: **Kindermehl**
Diarrhoe Brechdurchfall Darmkatarrh
Verzögert in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Seute früh 3 Uhr veröffentlicht nach dem schweizerischen Leben unter liebes **Marchen** im zarten Alter von 8 Monaten.
Dies liegen theilweise an:
Heinrich Obst und Frau.
Merseburg, den 1. September 1904.

Die **Hilffte** der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Umte eines Schiffs oder Bootes gehören, werden im öffentlichen Auktionsverfahren am 2. Sept. abends 8 Uhr, abends 8 Uhr, lang im Kommunalbureau zu Einleit. aus.
Merseburg, den 31. August 1904.
Der Magistrat.

Verpachtung.
Nachstehend bezeichnete freies- und wesen-grundstücke der hiesigen Stadtgemeinde, 1. der Gutsparzelle, jetzt Parzelle Nr. 6 des Plans Nr. 334, von ca. 2 ha 62 ar 86 qm.
2. Die Parzellen 1, 2, 3 des Wiesenplans Nr. 54 in der Meißnerstr. Nr. 43 ar 49 den 68 ar 16 qm und resp. 1 ha 2 ar 12 qm groß.
3. Die unter gemachten Parzellen im Gotschardst. (V, VI, VII und VIII) ca 62 ar 74 qm groß.
4. Die Gutsparzelle Nr. 18 des Plans Nr. 269, unterhalb des Felsbühnens bes. liegen.
5. Die Parzellen 360/3 und 361/3 des Plans Nr. 59 a 1 ha 7 ar 62 qm bzw. 1 ha 4 ar 67 qm groß.
6. Die Parzellen 374/20 vom Plans Nr. 74 und die Parzelle 376/21 vom Plans Nr. 75, 55 ar bzw. 24 ar 65 qm groß.
7. Der nicht zu Anlagen verwendete Teil des ehemals **Kock'schen** Wiesenplans Nr. 10 an der Eisenstraße.
werden und zwar ad 1—3, 5 und 6 am 1. Oktober cr. ad, 4 am 1. Januar 1905 und ad 7 am 1. April 1905 pachtfrei und sollen von da ab anderweitig auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu haben wir Termin auf
Sonnabend d. 3. Sept. cr., vormittags 10 Uhr,
im Kommunalbureau anberaumt. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können vorher im Kommunalbureau eingesehen werden.
Merseburg, den 25. August 1904.
Die **Ökonomische Deputation.**

Licitation.
Der **Gemeindeclub Büdorf** soll geräumt und ausgebeutet werden. Dazu ist ein Termin auf
Sonnabend den 3. Sept., abends 7 Uhr,
im **Gasthaus** daselbst. Bedingungen können auch da eingesehen werden.
Der **Gemeinde-Vorsteher.**

Johannisstrasse 13
sind 2 Wohnungen von je 3 Räumen, Küche und Toilette und gleich bezugsbar, an ruhige Mieter zu vermieten.

Eine Familienwohnung ist zum 1. Oktober zu beziehen.
Eine kleine Wohnwohnung, passend für ältere Leute, ist zu vermieten und kann 1. Oktober bezogen werden. Preis 25 Tlr.
Frau **Bohn, Hofstra. 10.**

Kleine freundliche Wohnung sofort oder später bezugsbar
2 Wohnungen, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten **Antshäuser 8 a.**
Wohnung in anständigen Hause, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Okt. event. 15. November gelücht. Off. Offerten erbitte unter **A B** in der Exped. d. Bl. abzugeben

Mobl. Zimmer mit Kabinett
und volle Pension vom 1. Oktober ab gerücht. Offerten mit Preisangabe unter **K M 20** hauptpostlagernd **Nordhausen a. Harz.**

Am bürgerl. Privatmittagsstüch,
zu 65 Pfg., können sich Herren teilnehmen.
Städter, Dom II, I. r.

Hausverkauf.
In Mar-lanburg (Harp) ist ein in bester Beschaffenheit gelegenes **Geschäftshaus**, zu jedem Geschäft passend, mit **Verkaufsladen**, **Niederlagerräumen** und Garten veränd. verungshalter unter sehr günstigen Bedingungen und bei geringer Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Anfragen unter **U 5912** an **Kadolf Hesse, Halle a. S.**

Sonnabend d. 3. Sept., vormittags 9 Uhr,
soll das in gutem Zustande befindliche Wohnhaus, **Wagnerstraße 9**, erbtlichshalter im Königl. Amtsgericht Zimmer Nr. 19 verkauft werden.

Grundstücks-Verkauf.
Das Wohnhaus **Hälterstraße 13** ist zu verkaufen. Näheres **Hälterstraße 23**, pt.

Kanarienvogel.
Hühne von 3 M. an, Weibchen 75 Pfg. bis 1 M. hat zu verkaufen
H. Lehmann, Hälterstraße 2.

Ein guter Zughund, 30 paar Lauben
zu verkaufen **Markt 21.**
Gut erhaltenes **tafelartiges Klavier** sowie einen **Schreibsekretär** zu verkaufen **Johannisstraße 13.**

Speise- und Futterkartoffeln
empfiehlt **C. Heuschkel,**
Leimnerstraße 4.

Schornsteinaufsatz
aus stautem Eisenblech, 230 cm hoch, 25 cm Durchmesser, zu verkaufen
Friedrichstraße 8 a.

Winteräpfel, Rettigbirnen, Forellenbirnen, pa. Tafelbirnen, Pflaumen und Pfirsiche
empfiehlt **C. Heuschkel,**
Leimnerstraße 4.

Freibank.
Heute Freitag von früh 7 Uhr ab **Schweinefleisch-Verkauf.**
Die Verwaltung.

Rindfleisch
empfiehlt **L. Nürnberger.**

Gänzlicher Ausverkauf!
Da mein Geschäft bis 1. Okt. geräumt sein muß, verkaufe ich sämtliche Artikel **bedeutend unter Preis.**
Willy Käther,
Spielwarengeschäft, Markt 14.

Viele Kranke
leiden an: **Wutarrum, Blähstüch, Nerven-, Magen- und Verdauungsstörungen, Mattigkeit, Abmagerung, Unlustigkeit, Kurzatmigkeit, Herzklaffen, Kopfschmerz, Müden-schmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Schwinden, Erbrechen e. und fichen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**
Auskauf über ein ganz hervorragendes ärztlich wertvolles empfindliches Heilmittel erweist sich Grund eigener Erfahrungen und zahlreicher Dankbescheide, die dieses Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg gebraucht haben, gern an Jedermann kostenlos
Conrad Schmitz II.
Wobesbera a. Rh.

ff. Molkereibutter, pa. Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt **Ad. Schäfer.**

Ein heller
verwendet stets **Dr. Oetker's Pudding-Pulver** à 10 Pfg.
Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinster Tafel-Nougat. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Grüne und schwarze Tee's,
das Pfund 2 M., 3 M., 4 M., 5 u. 6 M.
ff. Vanille-Bruch-Schokolade,
garantirt Kakao und Butter, das Pfund 90 Pfg.
deutsche und holländische Kakaos,
das Pfund 1 M. 20 Pfg. bis 3 M.
Dr. Lahmanns Nährsalz-Kakao, Liebigs Fleischextrakt
bet **Oscar Leberl,**
Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.



Täglich frischgeschossene Rebhühner
a Stück von 40 Pfg. an
empfiehlt **Emil Wolff.**

Junge Vierländer Gänse und Enten, junge Rebhühner, Kieler Speck-Bücklinge
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bestellungen
auf frischgeschossene Rebhühner werden entgegenommen
Unteraltensburg 1. im Baden Hofe.

Seringe! Seringe!
fließend fest,
Büdlinge u. geräucherten Schellfisch,
fleisch und pflanzl. empfiehlt
Frau Bönicke, Johannis-
straße 6.
Marktstand: Gieselerberg 6.

Sanitäts-Kolonie
der freiwilligen Feuerwehr
Sonntag den 4. d. M., früh
10 Uhr,
Übung
auf dem Turnplatz am Klauentor.
Das Kommando.



Sonnabend den 3. Sept., abends 8 1/2 Uhr,
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Kavallerie-Verein.
Merseburg.

Sonnabend den 3. Sept., abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung
in Sachses Restaurant. Jahresliches Er-
scheinung erwünscht. **Der Vorstand.**

Turnverein Jahn.
Mitglied d. Arbeiter-Turner-
Bundes.
Turnstunden jeden Dienst-
tag und Sonntag abends 8 1/2
10 1/2 Uhr in der **Zuntenburg.**
Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Frohsinn“
hält Sonntag den 4. September 1904, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein
Bergnügen
im „Garten“ ab. Musik wird ausgeführt
vom „1. Merseburger Bandorchester-Klub“.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein
„Freie Volksbühne“.
Sonntag den 4. Sept. in der „Zuntenburg“
Theaterabend und Tanz.
Zur Aufführung gelangt:
Der Goldbauer.
Schauspiel in 4 Akten.
Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Burgglöckchen.
Burg bei Ammendorf.
Haltstelle der Elektrischen Bahn
Schauspielhaus vor Ammendorf.
Schönster Ausflugsort
für Vereine, Schulen und Familien
durchs Mittelal.
Saal noch einige Sonntage frei.
Um fremde, Reich höchst günstig.
Bruno Meyer.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Welt
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Knorr's Suppeneinlagen
loeben sich eingetroffen bei
Walther Bergmann.

Es ist unmöglich
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
reihigkeiten, Ausschläge u. dergl.
Original-Deerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdvogel und Kreuz
von **Bergmann & Co., Berlin N.W.,** b.
Zett. a. M. zu machen. Preis pr. Stück
50 Pf. bei:
Apotheker Fr. Haubner.

Knorr's Suppeneinlagen
loeben sich eingetroffen bei
Walther Bergmann.

Es ist unmöglich
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
reihigkeiten, Ausschläge u. dergl.
Original-Deerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdvogel und Kreuz
von **Bergmann & Co., Berlin N.W.,** b.
Zett. a. M. zu machen. Preis pr. Stück
50 Pf. bei:
Apotheker Fr. Haubner.

Knorr's Suppeneinlagen
loeben sich eingetroffen bei
Walther Bergmann.

Es ist unmöglich
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
reihigkeiten, Ausschläge u. dergl.
Original-Deerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdvogel und Kreuz
von **Bergmann & Co., Berlin N.W.,** b.
Zett. a. M. zu machen. Preis pr. Stück
50 Pf. bei:
Apotheker Fr. Haubner.

Knorr's Suppeneinlagen
loeben sich eingetroffen bei
Walther Bergmann.

Es ist unmöglich
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
reihigkeiten, Ausschläge u. dergl.
Original-Deerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdvogel und Kreuz
von **Bergmann & Co., Berlin N.W.,** b.
Zett. a. M. zu machen. Preis pr. Stück
50 Pf. bei:
Apotheker Fr. Haubner.

Knorr's Suppeneinlagen
loeben sich eingetroffen bei
Walther Bergmann.

Öffentliche Schmiede-Versammlung
Sonntag den 4. Sept. 1904, vormittags 11 Uhr,
in der „Zuntenburg“.
Die Ortsverwaltung.

Königliches Bad Lauchstädt.
Sonntag den 4. September cr.
Brunnensfest-Nachfeier.
Nachmittag Konzert, abends Ball.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
Besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen **Ausplückererei.**
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Raumann's Schreibmaschine „Ideal“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
Besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen **Ausplückererei.**
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Raumann's Schreibmaschine „Ideal“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
Besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen **Ausplückererei.**
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Raumann's Schreibmaschine „Ideal“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
Besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen **Ausplückererei.**
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Raumann's Schreibmaschine „Ideal“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
Besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen **Ausplückererei.**
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Raumann's Schreibmaschine „Ideal“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
Besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen **Ausplückererei.**
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Raumann's Schreibmaschine „Ideal“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

Parkbad.
Sonntag den 4. September
**großes Garten-
und Kinderfest.**
Von nachmittags 4 Uhr an
Extra-Freikonzert
von der hiesigen Stadtkapelle.
**Kinderbelustigungen,
Stern- und Bogelschießen,
Verlofung, Preisschießen,
Kinderpolonaise.**
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Empfehle Sonnabend und Sonntag
**Gänse- u. Entenbraten,
ff. Sülze.**

Gasthof goldner Hahn.
Rebhahn mit Weinkraut.

Goldne Angel.
Freitag
Schlachtfest.

Hubold's Restauration.
Sontag
Schlachtfest.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Schuhmachergesellen
nicht sofort
Emil Mende,
Belohnung mit elektr. Betrieb, **Delgrube 2.**
Ein Bursche
von 14 - 16 Jahren, sowie eine
Einlegerin
finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Papierwaren-Fabrik.

Deutsch-Südwestafrika.

Nach Deutsch-Südwestafrika sind auch eine Anzahl Techniker, Monteur und Bahnarbeiter abgereist, welchen sich eine zweite Abteilung von Southambton aus einem englischen Schnell-dampfer am 3. September beigefügt. Das Resfiziel ist Swakopmund, der Ausgangspunkt der neuen Otawi-Bahn, welche in einem beschleunigten Tempo nunmehr gebaut wird. Die Trace führt nördlich der bestehenden Windhufen Bahnlinie bis Karibib, wo sie sich dieser bis auf einige Kilometer nähert, um dann nach Norden abzuschwenken. Sie erklimmt dabei eine mit kleinen Kuppen bedeckte Hochebene und erreicht über 1200 m Seehöhe. Etwa 150 km nördlich von Diawi wendet sie wieder scharf nach Osten und endigt im Minengebiet. Auch von Diawi aus erstreckt sich ein solches in östlicher Richtung, voraus-sichtlich ist später hier noch eine Zweigbahn erforderlich. Die ganze Bahnlänge entspricht bei 650 km ungefähr der Entfernung Berlin-Mainz. Nächst ihrer Bestimmung als Minenbahn wird sie vorerst militärischen Zwecken dienen, weshalb auch gerade jetzt mit dem Bau begonnen wird, da alle anderen wirtschaftlichen Unternehmungen dieser Kolonie zurzeit brach liegen. In strategischer Hinsicht wird die Bahn von Karibib aus sehr günstig liegen; denn der Höhenrücken durcht sich nach West und Ost allmählich ab und bildet hier die Wasserscheide. Andererseits sind auch genügend Wasserstellen vorhanden, so daß die Bahn als sichere Operationsbasis für militärische und wirtschaftliche Unternehmungen gelten kann.

Allmählich wird gemeldet: Reiter Maier 9. Komp. Regt. 1 im Lazarett zu Waterberg an Typhus gestorben. Im Gefecht am Waterberg am 11. August leicht verwundet: Leutnant Freiherr v. Reibnig, Schuß rechte Hand. Verwundet seit dem 17. Juli d. J. Reiter Johann Freitag. Am 11. August bei Waterberg gefallen Heinrich Paul Nerbig, geb. 11. Dez. 1882 (Kovschus).

Der Allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkeritag

hielt am Dienstag seine Schlußsitzung ab. Pfeffer-Berlin sprach nach der „Nationalzeitung“ über die obligatorische Alters- und Invaliditäts-Versicherung selbständiger Handwerker. Redner beantragte die Annahme einer Zwangsversicherung freundschaftlichen Resolution. In der Diskussionsperiode sich Seiffert-Griffenberg gegen den Grafen Posadowsky. Der Vorsitzende unterbrach den Redner. Reichstagsabgeordneter Guler: Eine staatliche Altersversicherung der Handwerker würde der Würde des selbständigen Handwerkers nicht entsprechen. Eine solche Versicherung sollte ebensogut in privater Weise geschehen. Den Staatssekretär Graf Posadowsky mußte er in Schutz nehmen. (Große Unruhe.) Er könne sich nicht dazu verstehen, daß er als alter Handwerker aus der Staatskasse essen soll; er verlange seine Freiheit. Möller-Dormund sprach sich gegen die staatliche Versicherung aus. Redner beantragte, die vorgeschlagene Resolution abzulehnen und die folgende anzunehmen: „Der deutsche Innungs- und Handwerkeritag beschließt: 1) eine Zwangs-Versicherung für die selbständigen Handwerker seitens des Staates lehnen wir ganz entschieden ab; 2) eine Versicherung mit Selbstverwaltung wollen wir eventuell in die Wege leiten, sobald die Vorbedingungen erfüllt sind.“ Reichstagsabgeordneter Bauki-Posodam: Wir essen heute nicht aus der Staatskassette, wie die Arbeiter, aber wir stehen unter den Arbeitern. (Zustimmung.) Wenn die Gewerbeversicherung fällt, dann brauchen wir keine Alters-Versicherung. Bei der Abstimmung wurde die vom Referenten vorgeschlagene Resolution abgelehnt, die Möllersche mit großer Mehrheit angenommen. Ueber die deutsche Mittelhandspartei referierten dann Obermeister Rabardt-Berlin und Architekt Kükler-Hannover. Ersterer führte aus, daß die Handwerker bisher nur Mitläufer der verschiedenen Parteien gewesen seien. Die Parteien hätten aber die Vertretung der Handwerkerinteressen vergessen. Es sei verzeigend, daß die Regierung nicht einen Kommissar zu den Verhandlungen entsendet habe. Es wäre wünschenswert, jetzt eine neue Partei zusammenzuführen, aber es gehörten mehr Handwerker ins Parlament. Was nutzt, sei eine Vereinigung der Handwerker. Fobbe-Köln: Es sei traurig, aber keine Partei nehme sich des Handwerkers an. Nur in der Vereinigung aller Kräfte liege die Macht, und darum sei eine Mittelhandspartei vonnöten. Donner-Berlin: Man braucht nicht eine neue Partei, sondern eine Vereinigung, die den Parteien geschlossen gegenübersteht. Wg. Bauki-Posodam: Er unterschreibe, daß von den Parteien viel versprochen und wenig gehalten sei. Der Abgeordnete sei oft gar nicht imstande, seinen Versprechungen nachzukommen. (Gört, hört!) Das könne beseitigt werden durch die Gründung eines

Mittelhandsbundes, der in der Lage sei, die Kandidaten festzusetzen. Die Konservativen, die Reichspartei, das Zentrum und auch die National-liberalen hätten zahlreiche Anträge im Interesse des Handwerkers eingebracht. Reichstagsabgeordneter Guler: Seit mehr als zwanzig Jahren kämpfe das Zentrum für die Erhaltung des Handwerkerstandes. Auch er sei für eine Mittelhandvereinigung, die auch dort Zweck habe, wo eine Partei dominiere. (Beifall.) Die Versammlung nahm nachstehende Resolution einstimmig an: Der Handwerkeritag begrüßt die auf allgemeinen Zusammenschluß des Mittelhandes zu einer deutschen Mittelhandvereinigung gerichteten Bestrebungen und empfiehlt den deutschen Innungsverbänden, überall im Reiche in Verbindung mit den weiteren Angehörigen des Mittelhandes Ortsvereinigungen, wo solche noch nicht bestehen, ins Leben zu rufen, eventuell bestehende Vereinigungen warm zu unterstützen und diese Vereinigung der gemeinsamen, zu gründenden Zentrale zuzuführen. Spätestens im November dieses Jahres ist ein Verbandstag einzuberufen, auf welchem der gesamte Mittelhand zu einer großen Vereinigung zusammengeschlossen werden soll.

Damit ist die Angelegenheit also zunächst noch einmal vertagt worden. Zur Gründung einer neuen Partei scheint es überhaupt nicht kommen zu sollen. Man denkt offenbar nur an eine Vereinigung, in der sich Angehörige verschiedener politischer Parteien zusammenfinden können.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 31. Aug. Der Rangierer Gizer aus dem nahen Dte Mittelten kam gestern abend auf dem hiesigen Rangierbahnhof zu Fall, nachdem er zwei Wagen zusammengepöppelt hatte. Der im Gange befindliche Wagen ging ihm über ein Bein, das in seinem unteren Teile germalmt wurde. Man brachte den Unglücklichen nach der nahen Klinik.

|| Halle, 31. Aug. Infolge des Umfandes, daß durch die anhaltende Dürre das Kraut der Hackfrüchte auf den Feldern stark abgewelkt oder gar verschwunden ist, haben die in harten Wäldern aufstretenden Rebhühner keine Deckung und sie halten infolgedessen nicht Stand. Da ist nun jemand auf den Gedanken gekommen, die Hühner trotz des Fehlens von Deckung Stand halten zu lassen. Das geschieht auf die einfachste Art: Es wird ein aus ganz leichter billiger Seide hergestellter Drachen, der einen Raubvogel mit ausgebreiteten Flügeln, die sich fortgesetzt bewegen, darstellt, aufgespannt. In der Luft gleicht das Ding sehr dem von den Hühnern gesuchten Vogel, sie werden eingeschüchtert und gehen nicht vom Fleck, so daß der Jäger sie leicht erlegen kann. Die Saade hat sich hier außerordentlich bewährt.

† Raumburg, 30. Aug. Der hiesige „Pädagogische Verein“ beschloß sich mit dem Schul-Kompromiß und nahm einstimmig folgende Resolution an: 1) Der Pädagogische Verein wünscht, daß sich die Gesetzesvorlage lediglich auf die Regelung der Schulunterhaltung beschränken möge. 2) Aus pädagogischen, nationalen und sozialen Gründen möge es den einzelnen politischen Gemeinden überlassen bleiben, die Schulen nach ihren Wünschen einzurichten. 3) Gelangt dennoch der Kompromißantrag zur Annahme, so ist dafür Sorge zu tragen, daß die Unbilligkeiten in der Lehrerbefolgung beseitigt werden.

† Gräfenhainichen, 30. Aug. Am Sonntag wurde an der Stelle, wo am 30. August 1903 der Gemeindevorsteher Deutmann von Wilderern ermordet wurde, ein von Jagdpächtern gestifteter Gedenkstein eingeweiht. Unter den Teilnehmern befanden sich auch der Landrat Freiherr von Bodenhäufen.

† Jabna, 31. Aug. In der Nacht vom 30. zum 31. August sind in der Löpferheide zwölf Geflügel vollständig niedergebrannt. Wegen großen Wassermangels konnte dem Brande leider nicht Einhalt getan werden. Sämtliche Erntevorräte der Abgebrannten sind vernichtet. (Hall. Ztg.)

† Lüderitz (Kreis Stendal), 30. Aug. Dem Koffaten Wilhelm Beckmann, der gestern mittig mit einem Wagen voll Spänerabfall den Landberg herunterfuhr, gingen die Pferde durch, wobei der Wagen so heftig erschüttert wurde, daß Beckmann auf die Deichsel stürzte; dort erhielt er von dem Handpferde einen so starken Schlag gegen den Kopf, daß er alerbald verstarb. (Mag. Ztg.)

† Bad Ulker, 31. Aug. Die Prinzessin Luise von Koburg hielt sich seit drei Wochen hier zur Kur auf mit einer Hofdame, einem Arzte und drei Dienern. Als heute morgen das Zimmermädchen den Kaffee bringen wollte, war die Prinzessin verschunden. Man nimmt an, daß sie durch den Hauptmann Mattschick-Reglewisch eniführt worden sei. — Die „Reiz. N. N.“ melden dazu: Als Mittwoch morgen das Zimmermädchen den Kaffee bringen wollte, war die Prinzessin Luise von Koburg

nicht zu finden. Man nimmt an, daß sie von dem Hauptmann Mattschick-Reglewisch durch ein offenes Fenster oder vom Balkon aus entführt worden und mittels Automobils über die Grenze gestüht sei. Es wurden sofort alle Hebel zur Wiedererreichung der Flüchtigen in Bewegung gesetzt, doch bisher ohne Erfolg. Zur gleichen Zeit verschwand auch aus dem Hotel ein aus Graz stammender Herr, von dem angenommen wird, daß er von Mattschick gebunden war und mit der Prinzessin unter einer Decke geflohen sei.

† Leipzig, 31. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh gegen 4 Uhr auf dem Bayerschen Bahnhof. Dem Gaswärter Heinrich Finsterbusch, 42 Jahre alt, wurden von einem durch die Lokomotive abgehobenen Zugteil, ein begleitet, beide Beine abgefahren. Der Verunglückte wurde unverzüglich nach dem Stadtfrankenhaus übergeführt, wo ihm beide Beine amputiert werden mußten. Bei der Schwere der Verletzungen ist an dem Aufkommen des F. zu zweifeln. — Heute morgen hat sich aus einem Fenster der 1. Etage eines Hauses im Konertviertel eine 39 jährige Kaufmannswitwe in den Hof hinabgestürzt und ist an den erlittenen schweren Verletzungen alerbald verstorben. Die Frau litt an Schwerkmut.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. September 1904.

** Zum Sedanfeste. Lange Jahre ist der Sedanstag begieitert gefeiert worden. Seitdem er jedoch sein 25 jähriges Jubiläum gefeiert hat, ist man allen Grades dafür eingetretet, seine Feier im öffentlichen Leben abzuschaffen. Doch die Begeisterung läßt sich nicht abschaffen. Wo sie ein dankbares Volk ergreifen hat, wird sie treu feilhalten. Nichts wäre auch tödlicher, als diesen Tag ungefeiert vorübergehen zu lassen. Grade er verdient zu einem Nationalfeiertag Deutschlands erhoben und seine Feier zu einer dauernden gemacht zu werden. Im kirchlichen Leben feiern wir jedes Jahr unsere Feste, und es ist gut so für uns träge Menschen, die wir immer wieder einer äußeren Gelegenheit bedürfen, um unsere Liebe aufzufrischen und uns zu neuer Tat zu härten. Im nationalen Leben können wir darum solcher Feiertage ebenfalls nicht entbehren. Wir brauchen sie, um uns an die große Vergangenheit unseres Volkes erinnern zu lassen und daraus Kraft für die nationale Arbeit zu schöpfen. Gibt Kaisers Geburtstag uns immer wieder Gelegenheit, uns unseres kraftvollen Herrschers zu freuen und ihm neue Treue und Mitarbeit zu geloben, der Sedanstag läßt uns in die Vergangenheit schauen, wo auf dem Felde der Ehre der Grundstein zu dem mächtigen Deutschen Reiche gelegt wurde, in dessen Schutz wir alle leben. Die Erinnerung an jene große Zeit ist doch zu sehr, um der Vergessenheit anheimzufallen, sie ist wert in aller Herzen festgehalten zu werden. Besonders für unsere Jugend, die es nicht mit durchlebt hat, gibt es kein besseres Mittel, die nationale Begeisterung zu wecken und zu erhalten, als ihr im Rahmen eines Festes anschaulich vor Augen zu halten, wieweil Einigung aller Kräfte es gefordert hat, das Reich zusammenzubringen. Wieviel charakterisierende Charaktere hat doch jene große Zeit hervorgebracht, wieviel wirkliche Großtaten sind damals geleistet worden, die zur Nachfeier anspornen, allen voran die einmütige Erhebung der deutschen Stimme im Juli 1870! Der Sedanstag zeigt uns allen, wie groß ein Volk wird, wenn es einzig ist. In unsere von sozial Parteilichkeit und Meinungsverschiedenheiten zerfissene Zeit ruft er deshalb hinein: Seid einzig, einzig, einzig! Halte fest, du deutsches Volk, das Erb der Väter, baue es aus in treuer Arbeit, feiere dankbar deinen Sedanstag und finde dich mit allen treuen Patrioten zusammen zu fruchtbarer, gesegneter Arbeit für das Wohl des Vaterlandes: Mit Gott für Kaiser und Reich!

** Der königliche Landrat Graf d'Hauffonville hier veröffentlicht unterm 31. August d. J. folgende Bekanntmachung:

„Ich beabsichtige von Kreiswegen in Anbetracht des herrschenden Humangangs von auswärts Heu aufzukaufen und den hiesigen Landwirten zum Selbstkostenpreis abzulassen. Ueber den Preis vermag ich noch nichts Genaueres zu bestimmen, vermutlich dürfte er 4—4,50 Mk. pro Zentner nicht übersteigen. Die Herren Gemeindevorsteher erluche ich, mir bestimmt bis zum 6. September anzuzeigen, wieviel Heu in dortiger Gemeinde gewünscht wird und wer solches bestellt. Die Rittergüter bitte ich, sich direkt an mich zu wenden. Die Besteller müssen dann aber das Heu auch abnehmen. Die Zahlung erfolgt durch den Kreis, welcher seinerseits das Geld wieder einzieht. Später, wie den 6. September eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.“ Es ist jedenfalls sehr anerkennenswert, daß sich die

Verwaltung unseres Kreises bemüht, dem Futtermangel in den landwirtschaftlichen Betrieben abzuwehren und wir können daher nur wünschen, daß ihr Vorgehen allseitige Würdigung und Unterstützung findet. Bei einer Reparatur an einem Wasserleitungsrohr geriet gestern nachmittag in der Wohnung des Kaufmanns K. im Hause Markt Nr. 14/15 hier eine große mit Lumpen und Papier gefüllte Kiste in Brand. Glücklicherweise gelang es glücklicherweise nach kurzer Zeit, den Brand, der naturgemäß einen starken Rauch entwickelte, zu dämpfen. Leider wurde dabei in dem Lager des K. erheblicher Schaden angerichtet.

Von den hiesigen Fischermeistern G. Dorias, Knöchel und Handel wurde gestern früh vor Tagesanbruch in der Saale bei Keuna ein Wels gefangen, der von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 1,40 Meter mißt. Trotz dieser ansehnlichen Länge wiegt das Tier nur 16 Pfund, was sich wohl daraus erklären läßt, daß die Welse im Juli zu laichen pflegen und dadurch an Körpergewicht erheblich verlieren. Immerhin ist bemerkenswert, daß seit 5 Jahren ein Wels von dieser Größe in dem Revier der hiesigen Fischerinnung nicht gefangen worden ist.

(Livoli-Theater.) Die hiesige Sommerbühne erfreute uns am Mittwoch, ihrem Abschiedsabend, mit der Aufführung des G. v. Moser'schen Lustspiels „Ultimo“. Dieses Lustspiel erscheint uns mit als eine der besten der zahlreichen Schöpfungen dieser Art, mit denen Moser die deutsche Bühne beehrte und wenn wir infolge des Scheiterns der Sommerbühne heute gleichzeitig ein Fazit ziehen, so war es auch eines der besten Moser'schen Stücke, die uns in diesem Sommer auf der Livoliabühne geboten wurden. Moser amüsiert mit seinem „Ultimo“ das Auditorium aufs Beste. Seine originellen Wendungen und Liebererzählungen lassen das Publikum herzlich lachen. Die Aufführung durch die Mitglieder der Sommerbühne war übrigens eine recht gute; der Erfolg konnte also nicht ausbleiben. Der Benefiziant Herr Sängler spielte den Georg Richter mit viel Geschick. Seine Auffassung dieses kraftvollen und doch gutmütigen verkränkten Genies kann man sympathisch nennen. Ebenso gefielen uns wieder Fanny Rufhaus als Berete und Fr. Pauermann als deren Mutter Caroline. Die beiden Herren Direktor Heuser (Kommerzienrat Schlegel) und R. Selle (Professor Schlegel) waren vorzüglich. Beide trugen nicht wenig zu dem glänzenden Erfolge des Abends bei. Auch über Hrn. Schäg v. Haas können wir diesmal ein gutes Urteil abgeben; schließlich wollen wir aber auch nicht unterlassen, Hrn. Pufkar (Dr. Berath) lobend hervorzuheben, der seinen Platz wieder vorzüglich ausfüllte. — Mit „Ultimo“ hat uns die Sommerbühne unter der Direktion der Herren Rufhaus und Heuser an ihrem Abschiedsabend nochmals eine recht beachtenswerte Leistung geboten, die uns viel Freude bereite, sodas der rühmigen Direktion der gebührende Dank nicht versagt werden kann. Wir rufen ihr somit, wie den Mitgliedern der Bühne ein herzlich „Lebe wohl“ nach.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt

Querfurt, 31. Aug. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich in der Zuckerfabrik Ködiger u. Co. ein Unfall. Dasselbe waren der Maschinenmeister und zwei Schlosser mit einer Reparatur in dem Hochstuf-Vormäher beschäftigt. Es sollte die darin befindliche Welle angebohrt werden; dabei wurden die Schienen oben verschoben, was der Maschinenmeister nicht bemerkt hatte. Die Schienen fielen herab, als sich unten die beiden Schlosser befanden. Der eine Schlosser wurde von den Schienen getroffen, und erhielt erhebliche Verletzungen am Kopf und am Bein, während der andere unverletzt davonskam. Der Arzt war sofort zur Stelle, die Wunden wurden zugenäht, und ein Verband angelegt. Darauf wurde er in seine Wohnung nach Thalborn gefahren.

Freyburg a. U., 30. Aug. Heute feierte reich beglückwünscht und beschenkt das Weiblicher Ehepaar Friedrich und Emilie Wittenebacher die goldene Hochzeit. Der Bräutigam ist 82, die Braut 74 Jahre alt. Um 11 Uhr fand die kirchliche Einsegnung statt, wobei Superintendent Soltauhausen das Oratorienstück Sr. Majestät des Kaisers überreichte. Auch der Saale-Unstrut-Güterbezirk des Deutschen Kriegerverbands, sowie der hiesige Kriegerverein überbrachten Geldbeiträge.

Rochlitz, 31. Aug. Hier hat sich das Dienstmädchen Elise Bachmann (gebürtig aus Querfurt) gestern Morgen gegen 6 Uhr in der Nähe der Schloßschen Brauerei von dem Zuge, der nach dem Raasdorf fährt, überfahren lassen. Dem Mädchen war der Kopf von einem Humpfe getrennt. Was das etwa 19-jährige, ansehliche, ordentliche Mädchen zu dem verwerflichen Schritt veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Bei der Leiche wurde ein Brief an die Eltern gefunden. — Am Montag früh ereignete sich auf dem hiesigen Kalkwerk ein bedauerliches

Unglück. Zwei Bergleute aus Bottenborn wurden auf einem verbotenen Durchgang im Fesselhaufe von glühender Asche überhättet und an Köpfen und Armen so schwer beschädigt, daß ärztliche Hilfe nötig war und sie in ihre Wohnungen getragen werden mußten.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 2. September. Kälteres, wechselnd bewölkttes Wetter mit etwas Regen. — 3. September. Weisk trofenes, ziemlich heiteres, nachts kühles, am Tage etwas wärmeres Wetter.

Bermittlendes.

(Eine unheimliche Entdeckung) machte Mittwoch früh eine Frau in einem Sackbeller des Hauses Franckstraße 33 in Berlin. Aus einem Sandhaufen im Keller rogte das Rute eines menschlichen Beines heraus. Die sofort benachrichtigte Revierpolizei legte die Leiche frei, die als die eines elfjährigen Mädchens ermittelt wurde. Sie lag auf dem Rücken auf einer etwa eine halben Meter hohen Sandhaufe. Auf ihr lag der Sand etwa ebenso hoch. Die Leiche, die schon fast in Gänze übergeben war, mußte schon lange gelegen haben. Verletzungen trugen bei der ersten Besichtigung an der Leiche nicht festgestellt werden; es bedarf noch einer genaueren Untersuchung, für die die Leiche erst nach dem Scheitern gebracht werden muß. Nach den späteren Ermittlungen ist die Tote die am 23. Februar 1893 in Schwerin a. O. geborene Margarete Wolckow aus dem Westhafen, die bei einer Frau Sahn in der Weidenburgerstraße 52, bei welcher ihre Mutter arbeitete, sich aufhielt. Frau Sahn schickte das Mädchen am Mittwoch, den 3. August, mit einem Leinen Karton, der mit einem neuen Halbdienste versehen war, nach dem Wolkenmarkt. Von dort kehrte es nicht zurück. Über den Verbleib der Vermissten von jenem Tage bis heute ist noch nichts bekannt. Es wird ein Vernehmden angenommen. Der Keller, in dem die Leiche gefunden wurde, ist nicht benutzt worden, infolge dessen Geruchs geäußert wurde. Für die Ermittlung des Täters ist an den Anklagenstellen eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Wie der „Lok.-Anz.“ mittelt, wurde am Nachmittag die Leiche mehrerer Kinder im Hause Franckstraße 39 ein junger, etwa zwanzigjähriger Mann verhaftet, der in dem Verdachte steht, die Wirtin begangen zu haben. Er wurde unter Verhaftung von drei Kriminalbeamten nach dem Polizeipräsidium gebracht.

(Bei den olympischen Spielen in St. Louis) erhielten Ringe aus Braunschweig im Wettkampf den ersten und Weinstein aus Halle im Hochsprung den dritten Preis.

(Drei Kinder bei einem Großfeuer umgekommen) Sonntag nachmittags gegen 4 Uhr brannten in Altdamm an der Schillingstr. neun Wohnhäuser. Von dem verheerenden Stößen und Schreien hebr. Im ganzen sind nach der „Reiner Bzg.“ 16 Gebäude von dem Feuer zerstört worden. Nur der einen Dorstraße ist nur die Schule stehen geblieben. Drei kleine Kinder sind in den Flammen umgekommen. Eine verheerende Wunde ist später vorgefallen. Eine Frau, die ihre zwei Kinder aus dem Haus drängen wollte, wurde erst in einem Zimmer durch die Flammen gefangen. Im ersten brennenden Hause konnte das Weib nicht mehr werden. Es kam endlich in den Flammen um. Von den Gebäuden war auch nur eines verblieben.

(Beieinem großen Unwetter,) das am 13. August die Weltanschauung in St. Louis betraf, schlug, wie die „National-Bzg.“ berichtet wird, der Blitz an mehreren Stellen ein, und vernichtete harte Bauten. Als im „Ghinesischen Dorf“ infolge einer Fehlleitung die Beleuchtung erlosch, geriet die dort angelegten 300 Säule des Himmels in wilde Aufregung. Sie glaubten, daß ihr letztes Stündlein gekommen sei, und wollten in wilder Hast entfliehen. Draußen waren aber 18 Beamte der Luftüberwachungsbehörde postiert, deren Pflicht es ist, darauf zu achten, daß die Chinesen nicht den ihnen zugewiesenen Raum verlassen. Viele Beamten gehen mit erhabenen Heubeln den erstickenden Spritzgeruch halt. Die letzten sich zu Wehr, um es kam zu einem verzweifelten Kampf, bei dem mehrere Personen ernstlich verletzt und großer Materialschaden angerichtet wurde. In der großen Festhalle hatte eben ein Wagner-Konzert begonnen, als auch dort die Beleuchtung verlosch. Eine scheidliche Panik schien unvermeidlich, als plötzlich eine Dame die amerikanischen Nationalhymne anstimmen und die größte Zahl des Publikums fiel ein, offenbar übernatürlich. Die Furcht der Gottesbeschwörung, und unter diesen gemühten Chorgesang maßfährte das Publikum ruhig hinaus, um mehr „schwimmend“ als gehend zum Ausgang vorzudringen. Auch in der Stadt St. Louis selbst sowie in ihren Vororten hat das Gewitter großen Schaden angerichtet. Es nahm teilweise einen tornadoartigen Charakter an. So viel bekannt ist, wurden drei Personen durch umstürzende Säulen getötet und etwa 20 bis 30 verletzt. Gleichwohl verläutet, daß im Gebäude für Erziehungszwecke untergebracht Ausstellungsgesellschaften durch den Regen stark gelitten haben sollen.

Der große Festzug zur Einweihung der Protektionskirche in Saver, an welchem der Vertreter des Kaisers Prinz von Saxe-Weimarer, der Regent von Sachsen-Anhalt Herzog Friedrich August, der Herzog von Meiningen, der Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt und als Vertreter des Großherzogs von Sachsen-Weimar Graf Wedel teilnahmen, langte am Mittwoch um 10 Uhr vormittags vor der Protektionskirche an. Nach Begütigung der Fürsichtlichen und des Sekretärs des Prinzregenten Ludwig durch die Ausschussmitglieder erfolgten die feierliche Übergabe der Schlüssel, der Festzug in die Kirche und die Weihe durch Konstantin, Bischof. Die Zeremonie hielt Oberbischöflicher Doyen über das Thema: „Höhere religiösen, sittlichen und kirchlichen Aufgaben.“ Am 2. Uhr war die Feier beendet, welcher sofort ein zweiter Festgottesdienst folgte. Am Nachmittag fanden ein weiterer Gottesdienst, Volksversammlungen sowie ein Festbankett im Wittelsbacher Hof statt. Die Verteilung des Publikums an den Feierlichkeiten war außerordentlich groß.

(Wirtin in den Bergen.) Auf einem Wege des Foyerals im Engadin ist Carl Guerra von Malenco totgefunden.

(Buzguzammenstoß.) Ameltd Richmond (Provinz Quebec) flohen zwei Passagierzüge der Grand Trunk-Bahn zusammen. Ein Kellende kam ums Leben, 25 erlitten Verletzungen.

(Entschädigungsantrag.) Die Frau des durch einen Automobilunfall bei Homburg verstorbenen Hotelbesitzers

Mülling hat eine Entschädigungsforderung im Betrage von einer Million gegen den Hotelbesitzer Uhl angebracht.

(Erkennungsurteil.) Aus Berlin wird vom 31. August gemeldet: Am Neubau des Kabinetts Oberpreier der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ist ein Gerüst eingestürzt, wodurch diese Mann bezogen wurden, von denen bis jetzt einer tot aufgefunden wurde.

(Die Ehrenprobe der Stadt Hameln für den Kaiser) ist nunmehr fertiggestellt. Sie besteht aus einer eleganten braunen Ledermappe mit 14 photographischen Aufnahmen aus Hameln und Hildesheim. Der Dedit trägt in der Mitte in Lederprägung das Stadtwappen mit der unteren Hälfte „Stadt Hameln“. Das Bappen ist von einem Kreis mit „Kaiser“ umrahmt, in dem Ratten und unter die Embleme von Handel und Schifffahrt angebracht sind.

(Wilde Autler.) Das Bezirksamt Verdesgaden hat an den Bayerischen Automobilklub in München und an den Mitteleuropäischen Motorwagen-Berein in Berlin ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Der Verkehr mit Automobile und Motorwagen in München und im Umkreis Verdesgaden im laufenden Sommer in einer Weise an Ausdehnung zugenommen, daß dadurch die Sicherheit auf den teilweise sehr steilen, engen und an Krümmungen reichen Straßen erheblich gefährdet wird. Infolge der Unachtsamkeit verletzter Motorfahrer sind wiederholte Unglücksfälle und Zusammenstöße von Motorfahrzeugen mit Verkehrsmitteln und Fußgänger vorgekommen, welche die öffentliche Meinung nachteilig unter dem hier waltenden Fremdenverkehr gegen Motorfahrer hat erregt haben. Das Bezirksamt Verdesgaden hat in Anwendung der bayerischen ordnungspolizeilichen Vorschriften vom 7. Mai 1902 die gefährlichsten Straßenstellen für den Motorverkehr bereits gesperrt, im übrigen aber sich darauf beschränkt, Anordnungen von Motorfahrern in Bezug auf Fahrgeschwindigkeit, Ausweichen, Signalgebung usw. festzusetzen, zur geordneten Verabreichung zu bringen. Diese Maßnahmen erwiesen jedoch auf die Dauer nicht mehr ausreichend, um die immer mehr zunehmende Gefährdung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen durch rücksichtslose Motorfahrer zu verhüten.“ Es wird deshalb an den Verein das dringende Ersuchen gerichtet, bei den Motorfahrern dahin zu wirken, daß die im Umkreis Verdesgaden verkehrenden Motorfahrern die geordneten Verabreichung der öffentlichen Straßen sich geheimer Rücksicht gegen das übliche Publikum bestreben und besonders eine mögliche, vernünftige Fahrgeschwindigkeit einhalten. Sollte diese Maßnahme erfolglos sein, so würde sich das lgl. Bezirksamt unterlassenermaßen zur Sperrung auch der größeren Straßen des Bezirks aus sicherheitspolizeilichen Gründen genötigt sehen.“

(Eine große Verletzung gegen die Automobile) herrscht in der letzten Vergangenheit ein Automobil, in welchem die Prinzessin Isabella von Sachsen, verwählte Herzogin von Wostka, saß, wurde in nächster Nähe der premonstratensischen Hauptstadt mit Steinen beworfen, welche indes keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Weid schlimmer erging es dem Baron Brandt aus Florenz, welcher neben einem Gasanker von der wütenden Menge eines von ihm durchgeführten Straßensperre fast getötet worden wäre. Beide wurden schwer verwundet.

(Drei Schüsse im Wunden erstickt.) Die drei Schüsse eines Gefährlichen in der Nähe von Wostka, von denen der eine Ingentuler, der zweite Student, der dritte Unbekannt war, fielen der Reihe nach in einen Brunnen, der verlegt war, um die Ursache zu erforschen. Keiner von ihnen lebte mehr, als er in den Brunnen fiel. Die Ursache aller drei den Tod durch Einatmen giftiger Gase.

Neueste Nachrichten.

Liaojang, 31. Aug. (Reutermeldung.) Die Japaner machten gestern den letzten Angriff gegen 7 Uhr abends auf dem Wege von Jöngwangschöng. Ein unregelmäßiges Gewehrfeuer dauerte die ganze Nacht hindurch; heute bei Tagesanbruch begann die Schlacht wieder.

Liaojang, 31. Aug. abends. (Reutermeldung.) Die Russen rückten entlang der Eisenbahn gegen Süden vor.

London, 31. Aug. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Liaujang, wonach die Japaner bereits im Besitze einer Vorkast von Liaujang sind. Die Schlacht dauert fort, es kommen beständig frische japanische Truppen an.

Essen (Ruhr), 1. Sept. Der Dortmunder Ziegeleibitzer Peters wurde nach Verübung von Wechsfalschungen in der Höhe von 100 000 Mk. flüchtig.

Brüssel, 1. Sept. Die Glasbüttenbesitzer von Chalerot schließen infolge Rohmaterialmangels mit beutigem Tage ihre Hütten. Über 12 000 Arbeiter werden davon betroffen.

Bad Ecker, 1. Sept. In der Affäre der Prinzessin Luise von Koburg handelt es sich nicht, wie anfangs angenommen wurde, um eine Entführung, sondern um eine Flucht, die im vollen Einverständnis mit der Prinzessin bewerkstelligt wurde. Hauptmann Mattwisch ist füglich mit der Prinzessin in Dresden zusammengetroffen; dort haben beide den Plan zur Flucht bis in die kleinsten Details besprochen. Die Prinzessin hat ihren gesamten Schmuck und reiche Vorräte bei sich.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 31. Aug. Weizen 1000 kg Sept. 179,75, Okt. 179,25, Dez. 181,25. Roggen 1000 kg Sept. 139,50, Okt. 141,50, Dez. 144,75. Hafer 1000 kg Sept. 140,75, Okt. 140,00, Dez. 140,00. Weizen 1000 kg runder 120,50, Okt. 120,00, Dez. 120,00. Weizen 1000 kg Okt. 44,80, Dez. 44,80, Mai 45,30.

Die besten Winterweizenverhältnisse in den nordwestlichen Staaten haben geföhrt die amerikanischen Böden verläßt, worauf auch hier gewisse Tendenzen vorübergehend sind. Realisationspreis zu liegendem Warenablauf machte das Angebot dringender, so daß Preise abrückten. Daher behauptet, da Alban heute nicht billiger war. Weizen auf Westküsten unwiderrücklich unverändert. Spiritus nicht gehandelt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Zeitungs-
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
1/2 Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 206.

Freitag den 2. September.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat September von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung und 54 Pf. bei Zustellung
durch den Postboten entgegengenommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 über den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent.“

Die neue Mittelstandspartei.

Die Absicht gewisser zünftlerischer Heißeisner, eine
neue Mittelstandspartei zu gründen, wird
vorerst nicht zur Realisierung kommen. Man hat
sich in Magdeburg nicht verhehlt, welche großen
Schwierigkeiten einer solchen Aktion, zumal wenn dem
Beschluss auch sofort die Ausführung folgen sollte,
zur Zeit noch entgegenstehen. Man will erst den
Mittelstand im Lande noch überall zu einzelnen Orts-
gruppen organisieren, wobei sich freilich herausstellen
wird, daß große und breite Schichten der Bevölkerung,
die ihrer ganzen Struktur nach ebenfalls dem Mittel-
stande angehören, diesen Organisationen fern bleiben
werden. Spätestens im November will man noch
einmal zusammentreten und diese Gruppen zu einer
Mittelstandsbeziehung zusammenschließen, welche dann
bei den Wahlen mit den einzelnen politischen Parteien
beginn. Kandidaten in Verbindung treten soll, um diese
für das Programm der neuen Mittelstandsbeziehung,
das zur Zeit nur erst in sehr nebelhaften Umrisen
erkennbar ist, zu gewinnen.

Die Majorität der Teilnehmer des Magdeburger
Jungungs- und Handwerkerlags rekrutierte sich zweifel-
los aus zünftlerischen Kreisen, doch machte sich
auch eine starke Strömung geltend, welche von allen
den Quacksalbern der reaktionären Mittelstands-
parteien nichts wissen wollte; wie uns mitgeteilt
wird, befanden sich unter den Teilnehmern des
Magdeburger Handwerkerlags auch nicht wenige er-
folgriche Gegner des Bundes der Landwirte, die im
Privatgespräche aus ihrer politischen Gesinnung
auch kein Hehl machten.

Es entbehrt nicht eines gewissen pikanten Reizes,
daß gerade diejenigen politischen Parteien,
die sich in erster Linie als Vertreter des Mittelstandes
im Parlament aufspielen, in den Magdeburger Ver-
handlungen am schlechtesten weggekommen sind.
Gegen Freisinnige und Sozialdemokraten, die doch,
wie auch die Gegner werden zugeben müssen,
sehr starke Kontingente des Handwerker- und Mittel-
standes zu ihren Anhängern zählen, wurde kein
Wort des Tadels laut; dagegen mußten der zünftlerische
Herr Pauli-Potsdam, der Kenommerhandwerker
der Konservativen im Reichstage und der kirchliche
Abg. Güter gebödig Epistulanten laufen. Nicht
interessant war das Eingeständnis des Herrn Pauli,
daß auch die ihm am nächsten stehende konservative
Partei von dem Vorwurf nicht freigesprochen werden
könne, daß „ihre Parteiinteressen immer
über den Forderungen des Handwerker-
standes händeln“. Der Referent über die Frage
der Gründung einer neuen Mittelstandspartei hing
der Frage die Schelle um, als er erklärte, man habe
in Handwerkerkreisen den Eindruck, daß die Parteien,
die sich immer als Vertreter des Mittelstandes auf-
spielen, „das nicht in erster Linie wegen der
Handwerker tun, sondern in der Absicht, sich ihre
Stimmen zu sichern“. Treffender konnte die

gleichende Handwerkerfreundlichkeit der Konservativen,
Anfänger und des Zentrums gar nicht charak-
terisiert werden, und es zeugt, wie man anerkennen
muß, von einer wachsenden Einsicht in den Hand-
werkerkreisen, daß die Versammlung die weitere
Aufsicherung des Rebnes, daß man an den
Parteien, die da glauben, „den Handwerkerstand
auch heute noch mißbrauchen zu können“, Koalition
nehmen müsse, mit stürmischem Beifall begleitete.
Wenn die Handwerker erst einmal in ihrer großen
Mehrzahl zu der Einsicht gekommen sein werden, daß
die sogenannten Mittelstandsparteien die Handwerker
nur mit schönen, im Zeitalter des Dampfes, der
Technik und einer rationalen Arbeitseinteilung un-
realisierbaren Versprechungen über ihre wahren
Interessen hinwegzutäuschen suchen, dann wird der
Gedanke der Gründung einer selbständigen Mittel-
standspartei ihnen selbst als eine Chimäre erscheinen,
und sie werden sich auch dann wieder in ihrer über-
wiegenden Mehrheit denjenigen politischen Gruppen
anschließen, die niemals aufgehört haben, im Rahmen
der großen nationalen Gesamtinteressen auch dem
Handwerk und dem Mittelstand die ihnen gebührende
Vertretung zu sichern.

Rußland und Japan.

Die Kämpfe um Liaujang toben noch immer auf
der ganzen Front, erbittert wird um die Entscheidung
gestritten, die für den ganzen weiteren Verlauf des
Feldzugs von größter Bedeutung sein muß. Seit
Dienstag früh dauern die Angriffe der Japaner von
Süden und Osten her fort, auch Umgebungsversuche
der russischen Stellung im Westen sind schon mehr-
fach gemacht worden, nach russischen Berichten,
die nur sehr spärlich einlaufen, ohne Erfolg. Zu-
nächst haben die Japaner versucht, durch ein furcht-
bares Artilleriefeuer die Russen müde zu machen,
indem sie die russischen Stellungen mit einem
wahren Hagel von Granat- und Schrapnellfeuer
überschütteten.

Ueber die Schlacht um Liaujang liegen
folgende russische Berichte vor: Wie General-
leutnant Eschabarow dem Generalstabs unter dem
Datum des 29. August meldet, eröffnete der Gegner
am Nachmittage des 29. von den Höhen im Süden
von Wankow 12 Uhr Abwärts von Liaujang
eine



Privatberichte aus Liaujang melden, die Be-
völkerung der Stadt und Umgegend habe auf Dächern
und auf den Sprossen zusammengefügter Feuerleitern
am Dienstag seit dem Morgengrauen Ausschau auf

das Schlachtfeld gehalten. Gegen 9 Uhr kam der
Befehl, diese Observationsposten zu verlassen. Es
waren von Bombenplittern einige Personen, die sich
auf Getreide-Transportwagen einige Werst von Liaujang
befanden, getötet, andere verletzt worden. Gegen
10 Uhr morgens erfüllte der Kanonenbatter die
Häuser von Liaujang. Man brachte als ersten Ver-
wundeten Transport einige hundert Mann, meist Schwere-
verletzte. Die Zahl der japanischen Kanonen im
weiten Umkreise von Liaujang wurde auf 700 ge-
schätzt. Das Korps Gershelmann erlitt bei Liaujang
neuerlich erhebliche Verluste, die sechs (offiziell)
Brigade verlor ihren Führer Rafatilo und mehrere
Offiziere. Dienstagmittag war das stark besetzte
Zentrum der russischen Position ernstlich
bedroht.

Letzteres läßt ja auch schon die zweite Eschabarow'sche
Meldung durchblicken, die auch große Verluste der
Russens durch das japanische Artilleriefeuer zugibt.

Wenn man den weiter eingegangenen amtlichen
russischen Berichten Glauben schenken darf, sind die
japanischen Angriffe, insbesondere auf das
Zentrum der russischen Stellung, am Dienstag
abgewiesen worden.

General Eschabarow meldet dem Generalstabs:
Die Japaner griffen von 5 Uhr früh bis 9 Uhr
abends unsere vordersten Stellungen bei Liaujang auf
dem linken Ufer des Taitseho an. Das Artillerie-
und das Gewehrfeuer erreichten das westliche
Hauptziel. Die Hauptanstörungen der Japaner
waren gegen unsere Zentrumsstellungen und unseren
rechten Flügel gerichtet. Ihre zahlreichen Angriffe
wurden auf der ganzen Front zurückgeschlagen.
Unsere Truppen machten Gegenangriffe. Es kam
zum Bajonettkampf. Mehrere Punkte unserer
Stellung, die während des Kampfes von den Japanern
genommen wurden, wurden gegen Ende des Kampfes
von uns zurückerobert. Im Artilleriekampf stritten
unsere Batterien mit Erfolg gegen die feindliche
Artillerie. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde bemerkt,
daß bedeutende Streitkräfte des Gegners unter Um-
gebung unseres rechten Flügels vorrückten.
Bataillone, die aus der allgemeinen Reserve der
Armee vorgehoben wurden, und von denen ein Teil
den vorrückenden Japanern in die Flanke fiel, hielten
die Umgebungsbeziehung nach einem heißen Kampf
auf. Die Japaner wurden zum Rückzuge
gezwungen. Der Kampf dauerte sogar nach Ein-
tritt der Dunkelheit noch fort und nahm erst gegen
9 Uhr abends ein Ende. Die Stimmung der
Truppen ist gut. Allen Truppenteilen, auch den
vorderen Schützenketten, wurde die amtliche Nachricht
vom 26. August mitgeteilt, daß die heldenmütige
Garnison von Port Arthur alle Angriffe der Japaner
zurückgeschlagen hat. Diese freudig aufgenommene
Nachricht hob die Stimmung der Truppen noch mehr
und erweckte das Bestreben, hinter den Kameraden
nicht zurückzubleiben. Unsere Verluste sind noch
nicht genau festgesetzt, sie sind aber bedeutend.
Nach der Zahl der Mannschaften, die die Verbände
passierten, zu schließen, dürfte unser Gesamt-
verlust gegen dreitausend Mann betragen.
Die Verluste des Feindes müssen sehr bedeutend sein.
Ein amtlicher japanischer Bericht über
die Kämpfe vom 25. bis 27. August, die der Haupt-
schlacht vorausgingen, bringt Einzelheiten, die bereits
durch die Meldungen des „Bureau Reuter“ bekannt
geworden sind. Der Bericht bestätigt, daß die Japaner
überall stetig vorbrachen und insgesamt 16 russische
Geschütze erbeuteten. Der japanische Verlust wird
auf ungefähr 2000 Mann angegeben.

Port Arthur wird weiterhin heldenmütig verteidigt.
Die Lage der Garnison wäre jetzt aber eine sehr
missliche geworden, wenn sich eine Meldung aus
Tokio bekäme, wonach die Japaner die Wasser-
leitung von Port Arthur in der Nähe von
Ghouiesjeng erobert haben sollen. Das wäre ein
japanischer Erfolg von großer Tragweite.

Ueber die letzten Kämpfe vor Port Arthur
enthält die am 26. August erschienene Nummer des